

## Monatsbericht August 2019

Nach elfeinhalb Stunden Flug wurden wir am 16. August 2019 von unseren Vorfreiwilligen, Joseph und unserer Vorvorfreiwilligen Katharina, am Flughafen von Rio de Janeiro abgeholt. In der Luft hatte ich kaum ein Auge zudrücken können, trotzdem war ich am Boden – es war fünf Uhr in der früh – hellwach und gespannt auf die ersten Eindrücke. Ein Mitarbeiter von Casa do Menor fuhr mit seinem Auto vor und nahm unser Gepäck entgegen. Über die holprigen Straßen fuhr er dann der Morgensonne von Rio und schließlich der von Miguel Couto entgegen.

Angekommen betraten wir die Pousada, in der unsere Vorfreiwilligen ein Jahr gelebt hatten und die wir nun, übergangsweise, für einige Tage beziehen sollten. Das Gästehaus hat einen großen Garten, eine Terrasse und ein Wohnbereich über zwei Stockwerke. Mein Zimmer, eines von insgesamt fünf Schlafzimmern, ist schlicht aber gemütlich – Einzelbett, Kommode, Ventilator und ein großes Fenster.

Nach einem kurzen Moment des Einrichtens ging es zum ersten Mal in die Zentrale von Casa do Menor, die in blau, gelb, grünen Farben erstrahlt und aus mehreren Häusern besteht. Lena und ich durften zahlreiche Hände schütteln, wurden gedrückt und bekamen unzählige Namen von Cristiano, über Raphaela bis zu Renato Chiera genannt.



Letzterer, ein Pfarrer aus Italien, hatte im Jahr 1986 das Projekt „Casa do Menor“ zum Leben erweckt, um die Situation und Zukunftschancen von Straßenkindern zu verbessern. Im Laufe der Jahre wurde eine Grundschule, ein Ausbildungszentrum und ein Sport- und Kulturzentrum errichtet, die auch den Kindern und Jugendlichen aus der Region offen stehen (mehr Informationen: <https://dieburg.bistummainz.de/gruppen/casa-do-menor/>). Pater Renato leitete dann auch die Oracao, ein Gottesdienst, der unter der Woche allmorgendlich stattfindet und etwas länger als eine halbe Stunde dauert. Anders als in Deutschland wird hier (schon am frühen Morgen!) getanzt, gesungen und gelacht; Der Gottesdienst wird gefeiert - ein erster kleiner Kulturschock :D Zum Ende der Oracao wird dann noch ein Würfel mit verschiedenen Tagesmottos (z.B. „Amor por todos“) geworfen, welche die Zuhörerschaft über den Tag leiten und begleiten soll.

Schon einige Tage vor uns war eine Gruppe Italiener angekommen, die uns in ihrem Gasthaus nach der Oracao mit einem brasilianischen Frühstück begrüßten. Auch sie sollten, bis Ende August, in den Projekten und Kinderhäusern von Casa do Menor arbeiten.

Nach der ersten Begrüßungswelle ging es zurück in die Pousada, wo Joseph uns am frühen Abend mit einem leckeren Gemüserisotto bekochte, es den ersten brasilianischen Caipi gab, bis über mich schlussendlich die erste brasilianische Nacht hereinbrach – Der erste Tag war gemeistert 😊

In den nächsten Tagen zeigten uns Joseph und Katharina dies und jenes: Wo ist der nächste Bäcker? Wie kommt man zu den Projekten? Wo müssen die Rechnungen bezahlt werden? Und natürlich: Wie kommt man nach Rio? Mit Bus und U-Bahn (Fahrt circa eine Stunde) ging es direkt am ersten Wochenende an den Strand von Ipanema. Der Sand ist weiß und weich, das Wasser war angenehm kühl, die Leute liegen dicht an dicht, genießen ein Wasser aus der Kokosnuss, spielen Beachsoccer oder lassen einfach die Seele baumeln.



Am zweiten Wochenende besuchten wir den Hippiemarkt von Ipanema, wo wir zwei bunte und sehr schöne Bilder für unsere neue Wohnung (in die wir bald umziehen) gekauft haben.

Am dritten Wochenende waren Lena und ich zusammen mit dem Pater und zwei Italienern unterwegs. Unser Weg führte in eine Cracolandia, wo hunderte drogenabhängige Menschen unter menschenunwürdigen Verhältnissen leben. Der Müll stapelt sich zwischen den Bahngleisen und den Zelten, die aus Plastikplanen, Holzbrettern und Handtüchern zusammengeschnürt sind. Die Erwachsenen sind abgemagert, dösen abwesend vor sich hin und warten auf den nächsten Rausch. Die Kinder lümmeln umher, spielen bestenfalls zwischen Glasscherben und Plastikbechern Fußball und warten, bis sie in wenigen Jahren höchstwahrscheinlich die gleiche bittere Realität einholt – Arme Welt!

Trotz des gegenwärtigen Leid und Elends waren alle froh uns, und vor allem den Pater, zu sehen. Wir verteilten Wasser und Bonbons, grüßten und versuchten uns im Small Talk auf Portugiesisch. Zum Dank gab es viel Liebe, nette Worte und Umarmungen

Zwischen den schönen und traurigen Erlebnissen in Rio ging es unter der Woche zum ersten Mal in die Kinderheime, in denen wir einmal pro Woche sein werden, und in die Projekte, wo wir den Rest der Woche arbeiten sollen. Die Kids sind laut, selbstbewusst, durcheinander und fröhlich - brasilianisch eben - und haben sich gefreut uns zu sehen. Bei unseren ersten Besuchen haben wir versucht mit Händen und Füßen zu kommunizieren, wir haben viel UNO gespielt und wir haben der Köchin beim Essen austragen und Abwasch machen, geholfen. Ansonsten sind meine Worte: „Eu jogo

futebol“ gut angekommen. In den Pausen findet sich stets eine Gruppe, die auf den sandigen Plätzen den Ball rollen lässt.

So richtig ins Rollen kam der Ball, als ich am zweiten Donnerstag mit dem Hausmeister von Casa do Menor Futsal spielen gegangen bin. Schnell waren die brasilianischen Füße, schön waren die Tricks und Tore und hoch kochten die Emotionen. Ob mit dem Gegner oder mit dem eigenen Mitspieler; immer wieder gerieten die Brasilianer aneinander. Als ich dann endlich spielen durfte, war ich erst ein wenig behäbig, mit der Zeit ergänzte ich die tänzerischen Brasilianer aber ganz gut mit meinen deutschen Tugenden :D



Die größte Hürde ist bisher eindeutig die Sprache, es geht nicht viel mehr als „Bom dia“, „Boa tarde“ und „Boa noite“. Damit sich das möglichst bald ändert, nehmen wir neun Stunden die Woche, auf drei Tage verteilt, Sprachunterricht. Unsere Lehrerin, Clara, die zum Glück fließend deutsch spricht, gibt uns Privatunterricht und hat es dabei ziemlich eilig. In den ersten drei Wochen haben wir gefühlt den Stoff eines ganzen Schuljahres durchgenommen. Anders als zu Schulzeiten macht das Lernen jedoch großen Spaß.



Auch wenn die Anfangszeit seine Höhen und Tiefen gehabt hat, bin ich sehr froh hier, in Brasilien, sein zu dürfen und sehr glücklich über die vielen Begegnungen und Erlebnisse, die wir bisher schon gemacht haben!

Einen besonderen Dank an Joseph, Johanna und Katharina, die uns bei unserer Vorbereitung und hier in Miguel Couto sehr geholfen haben.

Lieben Gruß nach Deutschland, nach Nieder-Olm, nach Mainz, nach Frankfurt und nach Dieburg.

Bis bald, euer Fabio (mein neuer brasilianischer Spitzname)



*Auf den Straßen von Miguel Couto*



*Der Caipirinha ist super*



*König der Löwen auf Portugiesisch*